

# SPOTLIGHT

MAI 2023

**POLIZEI  
UND  
STRAFVERFOLGUNG**

**RAN**   
Practitioners



Marzena KORDACZUK-WAS



Jana FROLOVA-ALFERJEV



Camille ANTUNES



Victor Muñoz RUIZ

---

## LEITARTIKEL

**Angesichts der Zunahme des system-/regierungsfeindlichen gewaltbereiten Extremismus, eines wachsenden Misstrauens gegenüber Behörden und immer häufigerer gewalttätiger Proteste in den vergangenen Jahren stehen die Polizei und andere Strafverfolgungsbehörden bei der Reaktion auf Aktivitäten gewaltbereiter ExtremistInnen heute an vorderster Front. Sie haben zwar schon immer eine Rolle bei der Ermittlung, Überwachung und Verfolgung gewaltbereiter ExtremistInnen gespielt, aber mittlerweile übernehmen sie die wichtige Aufgabe, zu verhindern, dass gewalttätige extremistische Aktivitäten in nichtextremistische Gemeinschaften einfließen und ein alltägliches Phänomen auf unseren Straßen werden.**

Die Polizei übernimmt immer mehr Präventionsaufgaben. In einigen europäischen Mitgliedstaaten hat sie sowohl die Befugnis als auch das Vertrauen der Gemeinschaften, um Personen anzusprechen, tätig zu werden, zu unterstützen und zu intervenieren, wenn die Gefahr einer Radikalisierung besteht. Da digitale Technologien eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft spielen, verbringen junge Menschen mehr und mehr Zeit in Online-Chaträumen, auf Gaming-Plattformen und in Gaming-Foren sowie anderen relativ unregulierten digitalen Bereichen.

In dieser Ausgabe von RAN Practitioners Spotlight sehen wir uns daher die wichtige Rolle von Polizei und Strafverfolgung bei der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) an. Wir präsentieren die RAN-Arbeitsgruppe Police and Law Enforcement (RAN POL), finden heraus, wie die Polizei online arbeiten kann, erörtern, was die Zunahme von behördenfeindlichem Extremismus bedeutet, und stellen uns die Frage, wie mit gewalttätigen Protesten umgegangen werden sollte.

Wie immer freuen wir uns, von Ihnen zu hören. Wenn Sie zu künftigen Ausgaben von Spotlight beitragen möchten oder Ideen für ein Thema, einen Artikel, ein Interview oder ein Feature haben, wenden Sie sich bitte unter [ran@radaradvies.nl](mailto:ran@radaradvies.nl) an das Kommunikationsteam von RAN Practitioners.

**Das Team von RAN Practitioners.**

---

# Inhalt

03

LEITARTIKEL  
**Polizei und  
Strafverfolgung**

08

ARTIKEL  
**Die Rolle der Polizei bei  
P/CVE**

16

BEITRAG  
**Prävention und  
Bekämpfung von  
Radikalisierung bei  
Polizeipersonal**

18

FEATURE  
**Web Constables**

22

FILM  
**Im Mittelpunkt: RAN  
POL**

24

FEATURE  
**Europol und die  
Meldestelle für  
Internetinhalte**

32

BEITRAG  
**Gemeinschaftsorientierte  
Polizeiarbeit und die  
Online-Dimension**

34

INTERVIEW  
**Ein Tag im Leben von  
Victor Muñoz Ruiz**

38

BEITRAG  
**Die Herausforderungen  
des system-/  
regierungsfeindlichen  
Extremismus für die Polizei**

40

HIGHLIGHTS  
**Aktivitäten von  
RAN Practitioners**

42

LITERATURVERZEICHNIS  
**Erfahren Sie mehr**



**ARTIKEL**

# Die Rolle der Polizei bei P/CVE

**Marzena  
KORDACZUK-  
WAS**

Im Hinblick auf die Rolle der Polizei bei P/CVE muss darauf hingewiesen werden, dass es ähnlich wie beim Konzept des „gewaltbereiten Extremismus“ noch keinen Konsens gibt, was genau „Prävention“ bzw. „Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus“ (PVE/CVE) bedeutet oder welche allgemeinen Formen dies annehmen kann. Aus der Literatur und Gesprächen mit PraktikerInnen geht jedoch hervor, dass wichtige Elemente von CVE zwangfreie Maßnahmen sind, um Personen oder Gruppen davon abzubringen, Gewalt zu mobilisieren, sowie um die Anwerbung, Unterstützung, Förderung oder Beteiligung an ideologisch motiviertem Terrorismus durch nichtstaatliche AkteurInnen für politische Ziele zu minimieren. Darüber hinaus ist der Umfang von CVE und damit verwandten Aktivitäten „potenziell grenzenlos“ und kann weitreichende Maßnahmen von Behörden und anderen Beteiligten umfassen, um Radikalisierung im allgemeinen Sinne zu verhindern.

Die Definition dieser Aufgabe wurde durch das Aufkommen des Begriffs „Prävention des gewaltbereiten Extremismus“ (PVE) noch komplizierter. Dieser Ausdruck und das Konzept wurden für die weltweite Gemeinschaft schnell zur Priorität (Frank und Reva, 2016, S. 2). Bereits 2015 betonte die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Bedeutung von PVE und wies unter anderem auf die Förderung der „Praxis der Gewaltlosigkeit, der Mäßigung, des Dialogs und der Zusammenarbeit“ hin (Resolution 70/109). Der Maßnahmenplan zur Prävention von gewaltbarem Extremismus wurde kurz darauf gestartet und zeigte die Notwendigkeit eines umfassenderen Ansatzes, der nicht nur sicherheitsorientierte, zentrale Terrorismusbekämpfungsmaßnahmen umfasst, sondern auch systematische Präventivmaßnahmen, mit denen die Grundursachen extremistischer Gewalttaten direkt angegangen werden (Bericht der Generalversammlung A/70/674, Abs. 6). Auch die Europäische Union hat 2015 verschiedene Maßnahmen eingeführt, um gewaltbereiten Extremismus zu stoppen, der zu Terrorismus führt. Grundlage hierfür war die gemeinsame Erklärung der EU-Staats- und Regierungschefs, die als Richtschnur für die Arbeit der EU und ihrer Mitgliedstaaten dienen sollte. Schwerpunkte darin sind die Gewährleistung der Sicherheit der BürgerInnen sowie die Verhinderung der Radikalisierung und Wahrung der Werte.

Unter Forschenden und PraktikerInnen herrscht mittlerweile – basierend auf einer zuerst von dem amerikanischen Soziologen Egon Bittner vorgeschlagenen Definition – der Konsens, dass ein allgemeines Merkmal von an Polizeiarbeit beteiligten Behörden die rechtliche Befugnis ist, nicht verhandelbare Zwangsmaßnahmen durchzusetzen, um problematische Situationen aufzulösen. Diese Situationen weisen zwei Charakteristika auf, nämlich eine mögliche Schädlichkeit und die Notwendigkeit, sie rasch zu beheben, bevor sich diese Schädlichkeit manifestiert. Der tatsächliche oder angedrohte Einsatz von Zwang ermöglicht es der Polizei, diese problematischen Situationen zu einem schnellen, nicht verhandelbaren und endgültigen Ende zu bringen. Während die Rolle der Polizei bei der Bekämpfung des gewaltbereiten

Extremismus unstrittig ist, gab und gibt es immer wieder Diskussionen sowohl innerhalb der Polizei als auch außerhalb, ob diese im rein präventiven Bereich wirklich Aufgaben übernehmen sollte.

Dies liegt daran, dass in verschiedenen europäischen Ländern unterschiedliche Konzepte der Polizeiarbeit, -verantwortung und -organisation existieren (Jaschke et al., 2007). Die Polizeibehörden in Nord- und Westeuropa legen beispielsweise schon länger den Schwerpunkt auf die gemeinsame Schaffung von Sicherheit durch behördenübergreifende Kooperation und die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Verbrechenverhütung. Für die Polizeiapparate in Süd- und Osteuropa sind dagegen seit Jahren Strafverfolgung und repressive Maßnahmen wichtiger, und die Bildung von Partnerschaften läuft noch. Unabhängig von der jeweiligen traditionellen Sicht auf die Polizeiarbeit sind viele außerdem der Ansicht, dass die Polizei weiterhin hauptsächlich dann eingreifen sollte, wenn ein Verbrechen begangen wurde oder möglicherweise begangen wird.

Auch wenn die Polizei in Europa je nach lokalem Kontext und Vorschriften unterschiedliche Rollen hat, besteht kein Zweifel, dass sie wichtig für einen präventiven behörden-/akteursübergreifenden Ansatz auf lokaler oder regionaler Ebene ist. Sie kennt die jeweilige Gemeinschaft oft sehr gut, was die Beteiligung lokaler Gemeinschaften an der Optimierung von Präventivmaßnahmen fördert.

Extremistische und terroristische Anschläge sind schwere Verbrechen, die Menschen körperlichen Schaden zufügen und unter allen BürgerInnen Angst verbreiten. Ziel der Prävention von gewalttätigem Extremismus ist daher die Reduzierung von Straftaten, die durch extremistische Ideologien und den Hass auf bestimmte Gruppen motiviert sind, sowie von deren schädlichen Auswirkungen. Ein allgemeineres Verständnis der Verbrechenverhütung beinhaltet dagegen Maßnahmen zur Verringerung sowohl zukünftiger Straftaten als auch der schädlichen Auswirkungen auf die Opfer und die Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist die Prävention des gewaltbereiten



Extremismus und Terrorismus Teil der Verbrechensverhütung, wodurch deren allgemeine Prinzipien und Mechanismen zum Großteil auf PVE anwendbar sind (Bjørge, 2017). Eine „sanfte“ Herangehensweise an Straftaten durch Prävention sollte daher als inspirierender Ansatz für PVE, einschließlich einer natürlichen Rolle für Community Policing, dienen. Polarisierung und Evaluation sind Themen, mit denen sich die für PVE zuständige Polizei in den kommenden Jahren verstärkt auseinandersetzen müssen (Lenos und Wouterse, 2018), daher spielt sie bei der Prävention von Radikalisierung und gewaltbareitem Extremismus zweifellos eine Rolle.

Diese Rolle spiegelt sich auch im Mandat der Arbeitsgruppe RAN POL wider, die für die Polizeiarbeit einen effektiveren P/CVE-Ansatz entwickeln soll: Einen Ansatz, der auf Vertrauen und einer besseren Kooperation zwischen spezialisierten Einheiten, der örtlichen Polizei und der lokalen Gemeinschaft basiert und flexibel genug ist, um von Polizeikräften in verschiedenen EU-Mitgliedstaaten eingesetzt zu werden.

**Marzena Kordaczuk-Wąs ist Co-Leiterin der Arbeitsgruppe RAN POL und leitende Ausbilderin bei der Agentur der Europäischen Union für die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der Strafverfolgung (CEPOL).**

**“Extremismus und Terrorismus Teil der Verbrechensverhütung, wodurch deren allgemeine Prinzipien und Mechanismen zum Großteil auf PVE anwendbar sind (Bjørge, 2017). Eine „sanfte“ Herangehensweise an Straftaten durch Prävention sollte daher als inspirierender Ansatz für PVE, einschließlich einer natürlichen Rolle für Community Policing, dienen. Polarisierung und Evaluation sind Themen, mit denen sich die für PVE zuständige Polizei in den kommenden Jahren verstärkt auseinandersetzen müssen (Lenos und Wouterse, 2018), daher spielt sie bei der Prävention von Radikalisierung und gewaltbareitem Extremismus zweifellos eine Rolle.”**



In dem von RAN Practitioners im Mai 2022 veröffentlichten Beitrag mit dem Titel „Prävention und Bekämpfung von Radikalisierung bei Polizei-, Militär- und Strafvollzugspersonal“ geht es um die Radikalisierung dieser Personengruppe sowie Angriffe von Strafverfolgungspersonal auf andere BeamtInnen oder die Institution selbst. Darin wird untersucht, wie in eine gesunde Organisation mit hohen fachlichen Standards als Schutz gegen Extremismus investiert werden sollte. Den Beitrag in voller Länge finden Sie [hier](#).

Radicalisation Awareness Network



Webpage: [ec.europa.eu/ran](http://ec.europa.eu/ran)






twitter | facebook | linkedin | youtube

**RAN POL**

20/04/2021

**CONCLUSION PAPER**

*RAN POL Preventing and countering radicalisation of police, military and prison staff 23-24 March 2022, online*

## Preventing and countering radicalisation of police, military and prison staff

### Key outcomes

On 23 and 24 March 2022, a group of experts with experience in police, military and prisons gathered online to discuss preventing and countering of radicalisation within their organisations. With presentations and reflections, participants from different Member States shared their experiences and views on the topic.

Against the background of some well-known incidents, and some unknown cases, it was clear to all participants that no institution is immune to radicalisation of staff members or to other insider threats. Sometimes early and 'light' radicalisation is observed, but sometimes - unfortunately - we are confronted with deadly blue-on-blue attacks.

The distinction was made between PVE and CVE. On the one hand, on CVE, the discussion was about detecting, referring and sanctioning. On the other hand, participants talked about prevention (PVE) by discussing the question how to invest in a healthy organisation with high professional standards as a shield against extremism.

The following key outcomes were identified from this discussion:

- Ongoing vetting and screening of staff on insider threat and radicalisation is crucial, not only during the selection process but also systematically within the whole service.
- training and awareness-raising of staff and management on internal threats have to be constantly implemented.
- The Code of Ethics can put a bigger emphasis on keeping unwanted developments out, and can help boost high professional standards.
- Good leadership implies prevention and a healthy work culture/environment.
- There are concerns about the rising number of right-wing extremism within police, military and prison staff .

Product of the Radicalisation Awareness Network  
**(RAN)**



Radicalisation Awareness Network



CONCLUSION PAPER  
Preventing and countering radicalisation of police, military and prison staff  
Page 5 of 7

- Have trusted persons or safe spaces where you can discuss your own problems or concerns about a colleague.
- Small group training to raise awareness.
- There are four pillars or building blocks to build a PVE resilient organisation, as presented by the Frankfurt police department (see figure 1).
- There are job-related reasons that make police susceptible to radicalisation (see figure 2):

General risk factors	Specific background conditions
High emotional pressure for police officers working in hot spot areas/frustration in daily work	Lack of political education/lack of media literacy
Processes of group dynamics in hierarchical organisations	Effects of social and political changes (rise of right-wing populism, increasing refugee movements)
Long-term negative experience (police work is focused on negative aspects of society)	Private problems
Authoritarian law and order mentality	Ignorance of political offences

Figure 2 Reasons for Misconduct<sup>3</sup>

### Recommendations for training

- Training prepares management to consider insider threats as a priority.
- Training should focus on the bigger picture and also include polarisation and societal tensions. These could be pre-conditions for radicalisation and extremism of staff.
- Training for the people who do the screening and recruitment on radicalisation.
- Train staff to see, understand and intervene.
- Training throughout the year: bottom-up training because input will come from the staff itself.

### Relevant practice

In **Hessen, the Frankfurt/Main Police Department, initiated an extensive approach** in response to a couple of cases of right-wing extremist content in private chat groups of officers. It started with research to understand the mechanisms behind the unwanted behaviour followed up by three strands of activities.

1. Transparency Meetings (up to 200 participants), with a presentation of a political scientist about the media strategies of the New Right/Alt-Right and a presentation of memes/conversations with racist, antisemitic, etc. contents, that occurred within private chats of Hessian police officers. This was followed by Transparency Talks in which senior officers talk in small groups about the contents. A first meeting

<sup>3</sup> Presentation of Dr. Marvin Gamisch, Polizeipräsidium Frankfurt am Main.

Product of the Radicalisation Awareness Network  
**(RAN)**



Jana FROLOVA-  
ALFERJEV

**FEATURE**  
**Web Constables**

Im Jahr 2022 stieg die Zahl der digitalen PolizeibeamtInnen in Estland, die Menschen in den sozialen Medien helfen und sie beraten, von drei auf 13. Ihre Aufgaben wurden erweitert, um einen qualitativ besseren, leichter zugänglichen und individuelleren Service zu bieten.

**FEATURE**

**Der erste Web Constable war Andero Sepp, der 2011 seine Arbeit im Netz aufnahm. Die Rolle wurde im Rahmen eines Pilotprojekts geschaffen, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu Cybermobbing und anderen Online-Vergehen zu stellen. Da das Interesse unter Erwachsenen stieg, wurde der Service ausgeweitet.**

Es wurden neue Positionen in Polizeidienststellen geschaffen, um den Service stärker zu personalisieren. Zuvor konnten sich Menschen mit Fragen und Sorgen an drei Web Constables wenden: Jana Frolova-Alferjev, Andero Sepp und Karmen Raud. Als immer mehr Leute begannen, die sozialen Medien zu nutzen, stieg auch der Bedarf an PolizeibeamtInnen in der digitalen Welt. Heute stehen in jeder Region Web Constables zur Verfügung, die nicht nur wissen, was im Netz los ist, sondern auch die jeweilige Gegend gut kennen.

Die Hauptaufgabe der Internetpolizei besteht darin, in Communitys aktiv zu sein, Informationen zu teilen, Bedrohungen zu verhindern und zu erkennen sowie die Geschehnisse im Netz zu beobachten. Wenn einer Beamtin oder einem Beamten unangemessenes Online-Verhalten auffällt, z. B. wenn jemand bedroht wird, kontaktiert sie oder er die Person, die das Vergehen begangen hat. Falls es sich um eine Straftat handelt, beispielsweise die Veröffentlichung eines Videos, in dem jemand geschlagen wird, leitet die Internetpolizei die Informationen an eine Polizeidienststelle weiter, die sich dann mit dem Fall befasst.

Die Web Constables schulen außerdem die Menschen in der Region zum Thema Internetsicherheit, damit junge und alte Menschen gleichermaßen die Gefahren im Web kennen.

Darüber hinaus unterstützt die Internetpolizei die strukturellen Einheiten von Polizei und Grenzschutz, indem sie Informationen sammelt, Kontakte sucht und austauscht und bei der Bereitstellung operativer Informationen assistiert.

Web Constables können auch bei anderen Fragen und Sorgen kontaktiert werden, die nichts mit dem Internet zu tun haben, z. B. wenn jemand Opfer von Betrug, Mobbing oder sexuellem Missbrauch geworden ist. Wichtig zu betonen ist jedoch, dass die 110 angerufen werden muss, wenn der Vorfall ein sofortiges polizeiliches Eingreifen erfordert.

Ziel der Polizei ist, dort zu sein, wo die Menschen sind. Heute ist Facebook der Kommunikationskanal der Internetpolizei, aber wir beobachten auch, was auf anderen Plattformen geschieht, und überlegen, unseren Service in Zukunft über weitere Social-Media-Kanäle anzubieten.

RAN Practitioners reiste vor Kurzem nach Brüssel, um dort mit Superintendent Luc van Taelen von der belgischen Bundespolizei – dem Co-Leiter der RAN-Arbeitsgruppe Police and Law Enforcement (RAN POL) – über die Rolle und Zusammensetzung der Arbeitsgruppe, die von ihr bewältigten P/CVE-Herausforderungen und das Programm für dieses Jahr zu sprechen. Den Film können Sie [hier](#) in voller Länge auf dem YouTube-Kanal von RAN Practitioners ansehen.



Camille  
ANTUNES

**FEATURE**

# Die EU-Meldestelle für Internetinhalte (EU IRU): terroristische Inhalte im Netz bekämpfen

**Online-Plattformen und Social-Media-Kanäle bieten TerroristInnen neue Möglichkeiten, mehr Zielgruppen anzusprechen und dadurch mehr Menschen zu radikalisieren und anzuwerben. Daher ist die Überwachung des Internets unerlässlich, um die Verbreitung von extremistischen und terroristischen Inhalten im Netz zu verhindern, die zur Radikalisierung beitragen können. Dies ist auch wichtig für Operationen zur Terrorismusbekämpfung.**

**FEATURE**

**Wie es in der Blaupause von Europol zum Europäischen Zentrum zur Terrorismusbekämpfung (ECTC) heißt, unterstützt die EU-Meldestelle für Internetinhalte (EU IRU) in Den Haag (Niederlande) alle EU-Mitgliedstaaten bei der Reduzierung terroristischer Propaganda im Internet sowie bei Untersuchungen im Netz. Gleichzeitig knüpft sie Partnerschaften mit dem öffentlichen und privaten Sektor. Ursprünglich konzentrierte sich ihre Arbeit auf den Dschihadismus, aber seit Oktober 2021 befasst sie sich auch mit gewaltbareitem Rechtsextremismus (VRWE) und Terrorismus.**

Zu den zentralen Ressourcen der EU IRU gehören das Informationsportal „check the web“ (CtW) und die Referral Action Days (RADs):

Das Informationsportal „check the web“ (CtW) ist eine elektronische Referenzbibliothek dschihadistischer und rechtsextremistischer Online-Propaganda. Sie enthält Originalaussagen, -veröffentlichungen, -videos und -audioinhalte, die von terroristischen Gruppen oder deren UnterstützerInnen produziert wurden. Die EU-Mitgliedstaaten können über das sichere Netzwerk von Europol auf die Daten und Analysen zugreifen.

Das CtW unterstützt die EU-Mitgliedstaaten dabei, neue Medien, Inhalte, Gruppen, Bedrohungen, Trends und Muster zu identifizieren. Sein Ziel ist es, mehr Informationen über den Modus Operandi terroristischer PropagandistInnen im Internet sowie die Herausforderungen für die Online-Terrorismusbekämpfung in den EU-Mitgliedstaaten und darüber hinaus zusammenzutragen.

Um die Effektivität des Informationsportals sowie die Analyse und Störung der Online-Propaganda sicherzustellen, hat die EU IRU spezielle Datenbanken für verschiedene Online-Plattformen aufgebaut und eine Analysefunktion mit folgenden Merkmalen geschaffen:

- Propagandaverbreitung auswerten
- Kennzeichen der Erstellung und Verbreitung terroristischer Inhalte erfassen
- Mit diesen Kennzeichen verknüpfte Netzwerke analysieren
- Identifizierte Selektoren für zukünftige Justizzwecke sichern
- Strategische Beurteilung der Prozesse zur Verbreitung von Inhalten abgeben

Daneben hat die EU IRU eine Weiterleitungsstelle aufgebaut, die sich an die sich ständig verändernde Situation sowie schnellen technologischen Entwicklungen anpassen kann. Fachleute der EU IRU koordinieren die Weiterleitungsaktivitäten und den Wissensaustausch, indem sie Anbieter von Online-Diensten (OSPs) auf terroristische und extremistische Inhalte aufmerksam machen, damit diese sie auf freiwilliger Basis anhand ihrer Nutzungsbedingungen bewerten können.

Weiterleitungen an OSPs finden statt, wenn EU-Mitgliedstaaten dies anfordern sowie als Ergebnis von Open-Source-Scans durch die EU IRU. Eine Weiterleitung stellt keinen einklagbaren Akt dar. Die Entscheidung über die Entfernung der jeweiligen terroristischen bzw. extremistischen Online-Inhalte trifft der betroffene OSP in eigener Verantwortung.

Neben diesen alltäglichen Weiterleitungen organisiert die Meldestelle auch Referral Action Days (RADs) mit EU-Mitgliedstaaten, Dritten und Technologiefirmen. Dabei handelt es sich um intensive Weiterleitungskampagnen zu einem bestimmten Thema, einem konkreten Inhalt auf einer Plattform oder aufsehenerregenden Inhalten, die von Konten mit vielen FollowerInnen geteilt werden (z. B. terroristische Angriffe oder stabile Netzwerke, die plattformspezifische Funktionen ausnutzen).

Seit ihrer Gründung im Juli 2015 hat die Meldestelle entsprechende Inhalte auf mehr als 430 Online-Plattformen gefunden. Zusätzlich zu den Weiterleitungen unterstützt die EU IRU OSPs auch dabei, Kapazitäten zum Schutz vor terroristischer Ausnutzung aufzubauen. Fachleute der EU IRU teilen mit OSPs



regelmäßig wichtige Trends und Indikatoren, damit diese ihre Erkennungs- und Moderationssysteme optimieren können.

Die EU IRU ist auch für die koordinierte Reaktion der EU auf Krisensituationen verantwortlich, die mutmaßlich mit gewalttätigen extremistischen und terroristischen Vorfällen zusammenhängen. Das vom EU-Internetforum im Oktober 2019 verabschiedete EU-Krisenprotokoll gilt für außergewöhnliche Situationen, in denen normale Einsatzverfahren nicht ausreichen. Dieses freiwillige Protokoll legt die Rollen nationaler Strafverfolgungsbehörden, OSPs, die Mitglieder des EU-Internetforums sind, des Globalen Internetforums zur Bekämpfung des Terrorismus (GIFCT) und anderer Forumsmitglieder fest. Wenn es aktiviert wird, richtet die EU IRU ein rund um die Uhr besetztes Koordinierungsteam ein, das die nationale Strafverfolgung, operative Partner und OSPs bei der Eindämmung von Inhalten, Konfliktentschärfung und Untersuchung unterstützt.

In diesem Zusammenhang hat die EU IRU außerdem einzigartige Kompetenzen beim Ermöglichen eines grenzübergreifenden Zugriffs auf elektronisches Beweismaterial und die Bereitstellung technischer Unterstützung erworben. Da elektronische Beweismittel ein Eckpfeiler jedes Terrorismusbekämpfungsfalls sind, hat sich die EU IRU auch auf den Zugriff auf und die Analyse von elektronischem Beweismaterial von im Ausland ansässigen OSPs im Zusammenhang mit strafrechtlichen Ermittlungen spezialisiert. Ende 2018 startete das Team SIRIUS (Shaping Internet Research Investigations Unified System), eine Plattform, die zusätzlich zu Ermittlungsfunktionen die Anforderungen von Ermittlern im Hinblick auf bewährte Praktiken und Instrumente für die umfassende Informationsgewinnung aus frei zugänglichen Quellen (OSINT) erfüllt.

Im Jahr 2022 trat die EU-Verordnung zur Bekämpfung der Verbreitung terroristischer Online-Inhalte (TCO-Verordnung) in Kraft. Die EU IRU spielt eine wichtige Rolle bei deren Umsetzung und hat dafür eine EU-Plattform zur Bekämpfung illegaler Online-Inhalte (PERCI) entwickelt. So stellt Europol

sicher, dass Hostingdiensteanbieter Entfernungsanordnungen von Mitgliedstaaten über einen gemeinsamen sicheren Kanal erhalten, und kann Überschneidungen feststellen, falls dieselben Inhalte in verschiedenen Mitgliedstaaten untersucht werden.

Seit der Gründung des EU-Internetforums und insbesondere seit der Umsetzung der Verordnung besteht kein Zweifel, dass die EU IRU ein wichtiges Instrument der EU beim Kampf gegen die Unterstützung sowie die Auswirkungen terroristischer Aktivitäten im Internet ist.



In dem von RAN Practitioners im Mai 2022 veröffentlichten Beitrag mit dem Titel „Gemeinschaftsorientierte Polizeiarbeit und die Online-Dimension“ sehen wir uns an, wie Community Policing heute funktioniert. Es geht um die Reaktion auf die Online-Dimension der Polizeiarbeit, die verschiedenen Erfahrungen von gemeinschaftsorientiert arbeitenden PolizistInnen im Web sowie darum, welche Kompetenzen, Instrumente und Schulungen nötig sind. Den Beitrag in voller Länge finden Sie [hier](#).

Radicalisation Awareness Network

**RAN** Practitioners

Webpage: [ec.europa.eu/ran](https://ec.europa.eu/ran)

twitter | facebook | linkedin | youtube

05/08/2021

**CONCLUSIONS PAPER**  
RAN POL working group meeting – Community police and the online dimension  
5 July 2021 09:30 – 13.00 CET and 6 July 2021 09:30 – 13.00 CET, online

## Community police and the online dimension

### Key outcomes

Community police officers are a highly effective asset in preventing and countering radicalisation leading to violent extremism and terrorism (P/CVE) at local level. Since extremist discourses are increasing online, community police officers must also focus on this digital space. Digital community policing (DCP) means curating an online presence and ensuring police are visible and approachable to their communities: following and engaging with these communities helps police remain informed and aware of prevalent problems.

In an online meeting on 5 and 6 July 2021, police officers and experts discussed what community policing looks like today, the response to the online dimension in police work, the various experiences of DCP, what competences and tools are required, and what training is needed.

The key outcomes are as follows.

- It is promising to see an investment across Europe in **innovation in community policing**, as this is crucial to keeping police involvement in P/CVE up to date.
- Following the shift online of the general public and subcommunities is essential for community police officers, but it also presents opportunities: **going online will keep officers engaged** and abreast of developments in their area and their communities.
- There are promising examples of DCP. For community police officers to be effective online, police need to invest in **training and tools**; they can gain from cooperation with academia, the private sector and NGOs.

Product of the Radicalisation Awareness Network (RAN)

European Commission

Radicalisation Awareness Network

**RAN** Practitioners

CONCLUSIONS PAPER  
Community police and the online dimension  
Page 5 of 6

## Relevant practices

The relevant practices from the meeting are outlined below. The concept of DCP varies across countries.

- 1. Dutch Community Police Officers (1), the Netherlands**  
Each regional unit has the option to appoint one of its regular community police officers to become a digital community police officer (50 %). At the moment, there around 50 digital police officers, and they have formed a network. The Dutch police tendered a nation-wide training programme for digital police officers.
- 2. Internet Patrol Unit, Norway**  
All 12 regional units in Norway have an Internet Patrol Unit. In this three-person unit, Operator One engages with individuals and groups in spaces like Discord and Minecraft, through a 'blue police profile' rather than as an identifiable individual officer with a face and name. Operator One is supported by Operator Two, who carries out the relevant open-source intelligence. The third member of the patrol unit is the team leader who oversees the operation.
- 3. Web Constables, Estonia**  
In Estonia, web constables are police officers operating actively on Facebook with 'personal' police profiles. With their names and profile pictures visible, these officers are welcoming, approachable and easy to contact for citizens, especially minorities. Thanks to their Facebook profiles, the web constables are not perceived in the same way as the more 'daunting' police patrolling the streets. Both male and female citizens find it easier to contact the web constables. The Facebook police patrol online, seeking harmful content and interacting with citizens to remove it.
- 4. Xabia Proximity Police, Spain**  
The proximity police are an integral part of the local or municipal police: they bring police closer to the different communities and neighbourhoods that increasingly require assistance and services. The online dimension enables the assessment and quantitative and qualitative improvement of the proximity police. The proximity police officers follow a three-step guideline: Step 1 entails developing community police skills through training, Step 2 entails achieving community integration by engaging with local communities, and Step 3 entails addressing needs and problems through constant evaluation.
- 5. The Lisbon Community Police Model, Portugal**  
The Lisbon community police (CP) model is a community-based participatory planning approach for building safer neighbourhoods, partly through online work. The model is preventive, proactive and participative. It is run through joint planning and operation thanks to a local partnership between local police and communities, in a four-step process. In Step 1, a local partnership is established and named as the security group. In Step 2, the partnership undertakes a local security needs assessment in the community. In Step 3, the partnership designs the CP team's ideal profile for the given neighbourhood. Step 4 entails the recruitment & training of the CP team.

(1) For more information on Dutch digital community police officers from the national police website, see <https://www.politie.nl/informatie/de-digitaal-wijkagent.html>

Product of the Radicalisation Awareness Network (RAN)

European Commission

# ARTIKEL: Ein Tag im Leben von Victor Muñoz Ruiz

Wir haben mit **Victor Muñoz Ruiz** von der Informations- und Dokumentationseinheit der **Guàrdia Urbana de Barcelona** gesprochen und ihn gefragt, vor welchen **P/CVE-Herausforderungen** die Polizei in Spanien steht.



**Victor Muñoz  
RUIZ**

## **1. Welchen P/CVE-Herausforderungen muss sich die Polizei in Barcelona stellen?**

Gewaltbereiter Extremismus hat in der Stadt Barcelona verschiedene Gesichter. Neben der Verbreitung dschihadistischer Propaganda, die für die muslimische Bevölkerung leicht über Online- und Offline-Netzwerke zugänglich ist, gibt es immer schärfere Schriften der extremen Linken, die Misstrauen gegen das System schüren. Das ist natürlich nicht illegal, aber organisierte Gruppen sind bei Kundgebungen und anderen Ereignissen präsent. In Zeiten großer Unzufriedenheit und politischer Turbulenzen kann dies zu sozialen Unruhen führen. Darüber hinaus propagiert die extreme Linke ein Gegennarrativ über die extreme Rechte.

## **2. Wie haben sich diese Herausforderungen in letzter Zeit entwickelt?**

Die letzte Zeit war natürlich von den Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie geprägt. Die durch die geltenden Regeln erzwungene Isolation hat zu einer massiven Steigerung der Internetnutzung geführt. Terroristischen Gruppen war diese Tatsache nur allzu bewusst und sie haben die Chance genutzt, extremistische Propagandanetzwerke zu fluten, um Menschen zu radikalisieren. Dies hat zusammen mit der immer offensichtlicheren Abhängigkeit junger Menschen von neuen Technologien und Bildschirmgeräten (man kann schon fast von einer Sucht sprechen) einen Nährboden geschaffen, dessen Konsequenzen wir noch nicht vollständig abschätzen können.

## **3. Gibt es Beispiele von Fällen, in denen die Polizei von Barcelona (gewalttätige) extremistische Vorfälle bewältigen musste?**

Es gibt viele Beispiele. Am häufigsten kommt es vor, dass Personen mit einer Gewalttat oder einer gefährlichen Aktion im Namen der Religion drohen. In den meisten Fällen handelt es sich um Menschen mit psychischen Erkrankungen, aber allein die Tatsache, dass sie Religion zur Rechtfertigung von Gewalttaten heranziehen, zeigt, dass die extremistische Propaganda sie erreicht und beeinflusst hat. Oft folgen sie der dschihadistischen Ideologie gar nicht, sie möchten damit einfach nur ihre Handlungen rechtfertigen.

#### 4. Was tut Ihre Einheit bei der Polizei von Barcelona?

Die Informations- und Dokumentationseinheit der Guàrdia Urbana de Barcelona (UID-GUB) ist für die Beobachtung aller Situationen zuständig, die sich auf den Alltag der Stadt auswirken könnten – von den Aktionen verschiedener sozialer Bewegungen (wie Kundgebungen, Paraden oder Besetzungen des öffentlichen Raums) bis zu Ereignissen, die während einer bestimmten festlichen Zeit stattfinden könnten (wie während des Ramadan, der gerade läuft). Da viele dieser Handlungen nicht gemeldet werden, die Bereitschaft, sie auszuführen, aber über das Internet bekannt gemacht wird, überwachen wir auch kontinuierlich die sozialen Netzwerke, um Aktivitäten aufzudecken, von denen der Stadtrat noch nichts weiß. Die UID ist daher für die Organisation der Agenda für all diese öffentlichen Aktivitäten zuständig. Sie analysiert die möglichen Risiken und übermittelt diese Informationen in Form von Berichten an die lokalen Behörden. Mit anderen Worten: Die UID hat sich der Produktion von Informationen verschrieben.

#### 5. Welche Rolle haben Sie innerhalb der Einheit und was fällt in Ihren Verantwortungsbereich?

Eine der Realitäten der Stadt ist das Vorhandensein von Andachtsräumen und islamischen Gemeinschaften als Reaktion auf den Wunsch nach einem spirituellen und religiösen Zufluchtsort für die große muslimische Bevölkerung von Barcelona. Meine Aufgabe ist es, die Beziehung zu deren Vertretung zu pflegen, für Sicherheit zu sorgen und bei Problemen zu helfen. Außerdem analysiere ich die verschiedenen Vorfälle in der Stadt, bei denen es sich um durch Hass motivierte Straftaten mit Verbindungen zum Dschihadismus handeln könnte.

#### 6. Welche sind die größten Herausforderungen bei Ihrer Arbeit?

Eine der größten Herausforderungen ist der Umgang mit islamischen Gemeinschaften, die mit den lokalen Gepflogenheiten nicht vertraut sind, z. B. den bürokratischen Verfahren zum Erhalt einer Genehmigung für Bauarbeiten in einer Moschee oder dem Antrag, auf einem öffentlichen Platz ein Gebet durchführen zu dürfen. Darüber hinaus ist die muslimische Gemeinschaft selbst sehr heterogen. Verschiedene Gruppen haben unterschiedliche Charakteristika, Persönlichkeiten und Traditionen, die in Barcelona alle nebeneinander existieren müssen. Eine weitere große Herausforderung besteht darin, ihr Vertrauen zu gewinnen. Es

handelt sich um eine sich stetig weiterentwickelnde Gemeinschaft und es ist wichtig, ihr zu vermitteln, dass kultureller Austausch und Integration ein Gewinn für alle sind. Einige sind eher zögerlich, weil sie in der Regel nur mit ihrer eigenen Gruppe zu tun haben und die Polizei als Bedrohung wahrnehmen. Das muss man natürlich auch respektieren.

#### 7. Wie hat das RAN Ihnen geholfen und warum ist es nützlich, Teil dieses Netzwerks zu sein?

Für die Analyseberichte, die wir verfassen, benötigen wir eine solide theoretische Basis, damit wir jeden Fall oder Vorfall so effektiv wie möglich untersuchen können. Dabei helfen uns die von RAN Practitioners veröffentlichten Studien. Diese Veröffentlichungen sind eine beständige Quelle des Wissens, dank der wir auf dem Laufenden bleiben und mit anderen Sicherheitsfachkräften, sowohl aus der Forschung als auch der Strafverfolgung, interagieren können. Dies ermöglicht es mir, auf ein Problem, das innerhalb einer Gemeinschaft auftritt, in einer bestimmten Richtung zu reagieren. Ein gutes Beispiel ist das letzte RAN LOCAL-Treffen in Barcelona, bei dem es zu einem sehr wertvollen Informationsaustausch kam.

#### 8. Gibt es Erkenntnisse aus Barcelona, die Sie gern mit dem Netzwerk teilen möchten?

Wir glauben, dass es wichtig ist, einen gemeinsamen Raum zu schaffen, in dem Polizeieinheiten, die Informationen liefern, neben Universitäten und Leuten aus dem Bildungsbereich koexistieren können. Diese Interaktion ist notwendig, um Gegennarrative zu produzieren, die die Propagandaeffekte extremistischer Gruppen beschränken oder eliminieren und die es uns ermöglichen, Schulen, benachbarten Gemeinschaften und Familien zu helfen. Der Nachweis erfolgt jedoch häufig nur auf theoretischer Ebene und führt nicht zu einer authentischen Beziehung der Mitbeteiligung. Darüber hinaus verdienen die Beamtinnen und Beamten, deren Aufgabe die Analyse ist, die bestmöglichen Schulungen in dem Bereich, den sie analysieren. Es ist logisch anzunehmen, dass Universitäten der Polizei zuverlässige Schulungen bieten können, auch wenn wir nur von lokalen Kräften sprechen.

In dem von RAN Practitioners im Dezember 2022 veröffentlichten Beitrag mit dem Titel „The challenges of anti-authorities extremism for police“ (Die Herausforderungen des Anti-Behörden-Extremismus für die Polizei) werden einige neue gewalttätige Protestformen genauer betrachtet, nämlich Gewalt und Einschüchterungsversuche gegenüber Behörden und Institutionen. Darin wird untersucht, wie ideologiegetriebene gewaltbereite ExtremistInnen, ob aus dem gewaltbereiten Rechtsextremismus oder Anarchismus, legitime Bürgerproteste anzetteln, übernehmen und missbrauchen. Den Beitrag in voller Länge finden Sie [hier](#). Weitere Untersuchungen des RAN sowie Informationen von Mitgliedstaaten, die im Rahmen der projektbasierten Zusammenarbeit geteilt wurden, zeigen, dass systemfeindliche ExtremistInnen nicht ausschließlich von rechtsextremen Ideologien angetrieben werden, sondern von einer Vielzahl von Weltanschauungen und zielabhängigen Motiven.

Radicalisation Awareness Network



Webpage: [ec.europa.eu/ran](https://ec.europa.eu/ran)






twitter | facebook | linkedin | youtube

POLICE

17/11/2022

**CONCLUSION PAPER**  
*RAN POL "The challenges of anti-authorities extremism for police"*  
23-24 June 2022, Copenhagen, Denmark

## The challenges of anti-authorities extremism for police

### Key outcomes

On 23 and 24 June 2022, the Radicalisation Awareness Network (RAN) Police and law enforcement Working Group (POL) organised a meeting for a group of experts with experience and expertise in recent violent protests and anti-authorities extremism<sup>1</sup>. Through presentations and panel and group discussions, participants from different Member States shared their experiences and views on this burning and relatively new topic. In almost all countries, the COVID demonstrations were huge and sometimes even with violent outbursts. Police are confronted with not only legitimate protest against specific measures but also a variety of anti-authorities sentiments and conspiracy narratives. Most police were confronted with protest movements displaying a variety of ideological factions and even people without a clear ideological goal or agenda. There were some familiar faces but many new protesters and organisers also took part. The risk is that ideology-driven extremists, from violent right-wing extremism and anarchism, are instigating, hijacking and abusing the protest of citizens who have the fullest right to protest and express their anger and criticism. The following key outcomes were identified in the meeting:

- Anti-authorities extremism is a new hybrid form of extremism that is different from the "original" or classic forms of extremism. Police in many countries are challenged by new forms of protesting, new protesters, and more violence and intimidation targeted against authorities and institutions. Targets range from politicians and governments to the health sector, scientists, journalists and police. The meeting's participants saw huge similarities in these new challenges for European police.
- There is a need to better understand this "blurry" and hybrid anti-authorities extremism. Sometimes it is not clear what the ideology or the political demands are. We need to better look at who is protesting and demonstrating, and who is *not*. We need to better understand what the drivers and triggers are and what role the social media play. And who is paying, facilitating and organising?
- Facilitating citizens in using their democratic right to protest is a task for police in democracies. Dealing with illegal extremist elements and influences interfering with citizens protesting can be seen as protecting protest and citizens in open societies.
- Especially in times of surging distrust in authorities, police should be perceived by the public as professional and neutral. This also requires differentiating the approaches of specific individuals, organisations, and segments of protest and mass demonstrations.

<sup>1</sup> Different terms are used to describe this phenomenon: anti-authority, anti-government, anti-establishment and anti-system extremism. They are all about the same. Since this is for police, the working group choose to use anti-authorities extremism.

Product of the Radicalisation Awareness Network  
**(RAN)**



Radicalisation Awareness Network



CONCLUSION PAPER  
The challenges of anti-authorities extremism for police  
Page 2 of 5

This paper presents the main conclusions of two days of presentations and lively group discussions. Since this was the first time RAN POL had a meeting on the complex phenomenon of mass protest in combination with anti-authorities sentiments and extremists, a large portion of the first day was spent on sharing experiences and understanding variety in the phenomenon. On the second day, the group drafted lessons and recommendations.

## Highlights of the discussion

*The different faces and targets of anti-authorities extremism and protest*

An assessment among the participants of the different Member States showed that the evolving phenomenon of anti-authorities extremism is manifesting itself in several ways.

- "Police for freedom" and veterans and other military are showing up, sometimes in mash-ups of real and made-up uniforms, and pretending to defend the protesters against the government and police.
- Squares fill with demonstrators, ranging from right-wing and autonomous and anarchist to "yogi", desperate bar owners and angry ordinary citizens. The protest crowds are fragmented and transversal because there is a wide range of grievances.
- Criticism against anti-COVID measures and anti-authority sentiments are sometimes also present among police personnel. This creates confusing and unwanted interactions with demonstrators.
- There are legitimate protests but the underlying extremism could be anti-Semitic or xenophobic.

**Anti-authorities extremism, what is it?**

Based on discussions on Dr Francesco Marone's presentation:

- All types of violent extremism promote **radical change** and are **targeting authorities** like politicians and state institutions. So does the new hybrid anti-authorities extremism.
- The first step of anti-authorities extremism is a **deep-seated distrust in public authorities**. This, in combination with crises that call for tough government policies, creates a potential breeding ground for recruitment and mobilisation.
- **Radical conspiracy theories** (QAnon, Great Replacement, Great Reset) **exacerbate attitudes of generalised distrust** in public authorities, with narratives of hidden elites playing dirty games. These are facilitated by **social media**.
- Conspiracy narratives tend to flourish in a complex world where citizens may feel they are **losing their grip on their lives and that their voice is not heard**.
- In small sectors of the population generalised distrust may turn into **delegitimation of public authorities**. Delegitimation can lead to **active hostility** and, in extreme cases, even to **violence**.
- Anti-authorities extremism can combine with **traditional types of violent extremism**, even encouraging unusual convergences; as an alternative, it **may remain without a clear ideological articulation**.

- A lot of doxing and online intimidation of researchers, medical staff, politicians and police officers.
- Targets: An unknown perpetrator attacked the house of the commander of state security with gas bombs.
- Sometimes the anti-authorities extremists are armed and dangerous: The "Reichsbürger" (meaning sovereign citizens) are denying state authority. This dangerous group was already in existence but is now triggered by the anti-COVID-measures movement.
- There seems to be a lot of copying from the United States and Canadian way of campaigning and protesting. Trump and MAGA (Make America Great Again) signs are being used and international support is being exchanged.

Product of the Radicalisation Awareness Network  
**(RAN)**



## Highlights: **Aktivitäten von RAN Practitioners**

Die Rolle der Strafverfolgungsbehörden im Bereich P/CVE wurde im Jahr 2022 im Rahmen einer Reihe von Aktivitäten von RAN Practitioners thematisiert. Bleiben Sie mit den RAN Practitioners Updates und über die Social-Media-Kanäle von RAN Practitioners auf dem Laufenden.

Weitere Informationen über die Aktivitäten von RAN-PraktikerInnen finden Sie [hier](#) im Kalender auf der Website der RAN-PraktikerInnen.

**RAN POL**  
**25–26 June 2023**

**'Zeitgeist: How to prepare for future scenarios and are our police measures enough?'**

**Cross-cutting event**  
**28 November**

**'Cooperation between MH professionals and security forces'**

**RAN POL**  
**30 November 2023**

**'How can police deal with heated debates and disruptive protests without adding oil to the extremist fire?'**

## LITERATURVERZEICHNIS **DISCOVER MORE**

Wenn Sie mehr über die Rolle der Polizei und Strafverfolgungsbehörden im Bereich P/CVE erfahren möchten, werfen Sie einen Blick auf die [RAN-Sammlung inspirierender Praktiken](#) oder lesen Sie einige der neuesten Veröffentlichungen von RAN Practitioners. Wir haben einige dieser [Beiträge](#) in die folgende, sorgfältig ausgewählte Sammlung interessanter und relevanter Artikel aufgenommen.

**RAN Practitioners (2022)**

['Police role and contribution in the holistic, multi-agency case diagnosis of at-risk individuals, groups and neighbourhoods'](#)

**RAN Practitioners (2020)**

['Lessons from crime prevention in preventing violent extremism by police'](#)

**RAN Practitioners (2020)**

['Radicalised police, military and prison staff'](#)





Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben und von REOC Communications im Auftrag von RadarEurope, einer Tochtergesellschaft der RadarGroup, erstellt.